

**Aboanzeitspreis**  
Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark  
Jährlich: 18 Mark  
12 Mark 50 Pf.  
Mindestens 10 Pf.  
**Einzelanzeitspreis:**  
Für das Raum einer gespaltenen Postzelle: 10 Pf.  
Unter "Eingesandt" die Zeile: 50 Pf.  
**Erscheinet:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,  
Abends für den folgenden Tag.

**Inseratenannahme auswärts:**  
Leipzig: F. Brandstetter, Commissaire des  
Dresdner Journals;  
oben: Eugen Fert; Hamburg-Berlin-Wien-Lübeck;  
Basel-Bremen-Frankfurt a. M.; Hausemann & Vogler;  
Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Leipzig-Frankfurt a. M.;  
Münster: Ried, Moers; Berlin: S. Kornick; Innsbruck:  
H. Albrecht; Bremen: A. Schlotte; Preuss:  
L. Stengen's Bureau; Chemnitz: F. Voigt; Frankfurt  
a. M.: K. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh.;  
Paris: H. Léon, Lefèvre, Muller & Co.; Stuttgart: Deutscher  
& Co., Hamburg: P. Kindig; Wien: A. Oppolz.  
**Herausgeber:**  
Königl. Expedition des Dresdner Journals;  
Dresden, Margarethenstrasse Nr. 1.

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: Hofrat Dr. G. Hartmann in Dresden.

## Amtlicher Theil.

Dresden, 25. April. Mit allerhöchster Genehmigung ist dem Director des Innernministeriums zu Dresden, Eduard Martin Job der Titel „Professor“ verliehen worden.

### Bekanntmachung.

die Einführung des Lehrbuches der Gebammekunst von Dr. Grede und Dr. Windel betreffend, vom 15. April 1875.

Nachdem die im Jahre 1868 veranstaltete Ausgabe des Lehrbuches der Gebammekunst von Dr. Woldemar Ludwig Grede vergriffen war, ist daselbst im Auftrag des Ministeriums des Innern von dem Director des Erziehungsschule zu Leipzig, Herrn Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Grede dagegen, und dem Director des Erziehungsinstituts zu Dresden, Herrn Hofrat Professor Dr. Windel vierfach, einer neuen Bearbeitung unterzogen worden und unter dem Titel: „Lehrbuch der Gebammekunst.“ Auf Grund von W. L. Grede's Lehrbuch im Auftrag des Königlich Sächsischen Ministeriums des Innern neu bearbeitet von Dr. Grede in Leipzig und Dr. Windel in Dresden. Mit 26 Holzschnitten. Verlag von S. Hirzel in Leipzig.“ im Druck erschienen. Es wird dies durchweg mit dem Bemerkung zum öffentlichen Kennthich gebracht, daß das unterzeichnete Ministerium beschlossen hat, gedrucktes Lehrbuch vom 1. Juli dieses Jahres an als allgemeines Lehrbuch der Gebammekunst für das Königreich Sachsen einzuführen und zum Leitboden des Unterrichtes in beiden Gebammeschulen des Landes dienen zu lassen.

Dresden, den 15. April. 1875.

Ministerium des Innern.

v. Rositz-Mallwitz.

Körner.

## Wichtamtlicher Theil.

### Übersicht.

**Telegraphische Nachrichten.**  
Tagesgeschichte. (Dresden, Berlin, Aus Kurhessen, Straßburg, Reg. Darmstadt, Wien, Prag, Paris, Brüssel, Neapel, London, Christiania, Athen, New-York.)

Dresdner Nachrichten.

Provinzial-Nachrichten. (Leipzig, Böhmen.)

Bermisates.

Statistik und Volkswirtschaft.

Gesandtes.

Feuilleton. Tageskalender. Inserate.

### Beilage.

Zur Feier des Königlichen Geburtstages. (Quicau, Annaberg, Schneeberg, Wöhni, Reichenau, Weissen, Dippoldiswalde, Pirna, Kamenz, Wehlenberg.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Vorlesungen.

Telegraphische Witterungsberichte.

Inserate.

## Telegraphische Nachrichten.

Paris, Sonntag, 25. April, Abends. (W. L. B.) Die „République française“ veröffentlicht eine Rede, welche Gambetta in einer in Belleville stattgefundenen Versammlung gehalten hat. Gambetta verteidigt in derselben die Errichtung des Senats als einer den demokratischen Interessen förderlichen

Institution und erklärt, daß in Bezug auf die Beziehungen zum Auslande auch die demokratische Partei die friedlichen Gesinnungen habe. (Vgl. unser Pariser Correspondent unter „Tagesgeschichte“.)

Rom, Montag, 26. April. (Tel. d. Dresden Journ.) Bei einer gestern stattgehabten Versammlung der Majorität der Deputiertenkammer wurde durchgehends die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Majorität und einer Einigung über das Ausgabebudget betont.

Neapel, Sonntag, 25. April, Abends. (Tel. d. Dresden Journ.) Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen ist in Begleitung des deutschen Gesandten v. Wendell, aus Florenz über Rom hier eingetroffen, wurde auf dem Bahnhofe von dem Generaladjutanten Medici und dem königl. Cabinetts empfangen und begab sich in einer Postequipe nach dem königl. Palais, wo er von dem König Victor Emanuel begrüßt wurde und eine Stunde verweilte. Der Kronprinz wohnt auf Einladung des Königs im Palais. Die Kronprinzessin ist in Florenz geblieben.

Karlsruhe, Sonntag, 25. April, Morgens. (W. L. B.) Von den neu ausgehobenen Mannschaften wird berichtet, wie von der Regierung mitgetheilt wird, bereits 43.000 Mann unter den Fahnen.

Nach einer weiteren Mittheilung der Regierung sind an Entschädigungsgeldern für die Nostoder Brigg „Grafav“ und für das deutsche Schiff „Gazelle“, sowie als Ertrag für den Schaden, welchen deutsche Staatsangehörige in Cartagena während der Belagerung erlitten haben, nunmehr im Ganzen 85.000 Pesetas (73.440 Mark) an die deutsche Regierung gezahlt worden.

Konstantinopol, Montag, 26. April. (Tel. d. Dresden Journ.) Die „Agence Havas - Reuter“ meldet die Abfahrt des Großwerts.

Die Nachricht von dem Abschluß des Vertrages wegen der rumänischen Bahnen ist unbegründet. Die Verhandlungen dauern vielmehr noch fort.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 26. April. Vom Reichs-Gesetzblatt ist das 16. Stück vom Jahre 1875 heute hier eingetragen. Dasselbe enthält: Nr. 1069) Declaration des Artikels 6 des Handelsvertrags zwischen dem Kaiserreich und Großbritannien vom 30. Mai 1865, vom 14. April d. J. (Nr. 1070) Bekanntmachung vom 20. April d. J. des Schuhs deutscher Waarenzeichen, Namen und Firmen in Italien betreffend.

\* Berlin, 25. April. In Wiesbaden sind zum Besuch des Kaisers gekommen die Prinzessin Elisabeth, Gemahlin des Prinzen Karl von Hessen, und die beiden Prinzessinnen des Großherzogs von Sachsen-Weimar eingetroffen. Diese nahmen mit dem Kaiser und dem Großherzog von Baden gemeinsam das Frühstück ein; später fand eine Spazierfahrt statt. Gestern Abend wollte der Kaiser einer Soirée bei der Prinzessin von Lippe-Schaumburg beitreten. Bei der vorgestern Abend stattgehabten glänzenden Belichtung des Schloßplatzes und der evangelischen Kirche wurde der Kaiser von der zahlreich versammelten Volksmenge sehr enthuasisch begrüßt. Über das Verhinden des Fürsten Bismarck hört die „D. R. R.“, daß dasselbe sowohl wiederum dem Wege der Verbesserung zwecke, daß der Fürst heute wohl das Bett, nicht aber das Zimmer verlassen konnte. Redenbiß wird auch mitgetheilt, daß auch die Fürstin in den letzten Tagen in ähnlicher Weise, wie der Reichskanzler, erkrankt sei. Die Reise des furchtlichen Paars nach Lauenburg ist daher um so mehr fraglich geworden und dürfte wohl mit Rücksicht darauf unterbleiben, daß der Fürst unter allen Umständen schon vor dem Eintritt des russischen Kaisers in Berlin von dieser Reise, wenn sie noch unternommen werden sollte, zurückgekehrt

berührt, als durch jene Sorglosigkeit und Plumpheit, mit welcher bei uns possehafte Einfälle manchmal illustriert zu werden pflegen. Das deutsche Publicum hat sich leider höchst gegenwärtig der komischen Wute nur in geringem Grade nöthig machen und ist daher auch kaum geeignet, vornehmere Haltung, den Reiz der Satire und ein complicierteres wissenschaftliches Genie nach Verdienst zu würdigen. Die erwähnten Eigenheiten darf aber die Musik zu „des Löwen Erwachen“ für sich beanspruchen. Brandt nahm diejenigen Produkte der Operette Offenbach's zum Maßstab, welche das idiosyncratische Talent deselben von der schönsten und liebenswürdigsten Seite zeigen, und verstand es auch, den adaptirten Stil in sämtlichen Nummern durchzuführen. Wie wertvoll dieses Verharren in der gleichen Atmosphäre ist, ergiebt der einfache Hinweis auf die, den Charakter des Stückes geprägende alternde Einschübung des sentimentalien Liebesgesang von Suppè.

Die Operette war von Hrn. Musikdirektor Riccius mit viel Fleiß und Sorgfalt einführt, und die Kapelle brachte den Orchesterpart zu glänzender Geltung. Auch die Darsteller hatten es an gutem Willen nicht fehlen lassen. Mr. Pollitzer, vom Königl. Theater am Gänsemarkt in München, gab die Solotrollerei des Gasten mit viel Naturalistik und Freiheit, kann aber nach der gesamlichen Seite nur bescheidenen Anspruch genügen. Mr. Engelhardt (Magister Plastre) und Mr. Lößler (Papierware) boten Übliches, während der Rivalen des Hrn. Witte-Wiß eine sehr schwache Leistung war. Den Rest des Abends füllten „Herrn Raubel's Barbierenpredigt“ und „Das Verprechen hinter'm Herd“, in welchem Mr. Pollitzer sich verabschiedete.

R. Gist.

berührt, als durch jene Sorglosigkeit und Plumpheit, mit

sein will. — Bekanntlich bestanden, obwohl selbst offizielle Correspondenzen dies in Abrede stellten, in Bezug auf das Klostergefecht noch zwischen den Ansichten des Kaiser und des Staatsministerium einige Differenzen, jedoch nicht so erheblicher Natur, daß dadurch im Falle, ob überhaupt das Gesetz dem Landtage in Bezug auf die gegenwärtigen Seflen noch vorgelegt werden werde. Wie man in sonst gut unterschätzten Kreisen glaubt, sind diese Differenzen gegenwärtig vollständig ausgelöscht und heißt es, daß vorgestern in dieser Angelegenheit von dem gen. Legationsrat v. Bülow, weiter mit Depeschen des Staatsministeriums sich nach Wiesbaden begeben hatte, dem Kaiser die betreffende Vorlage überreicht worden sei. Was erwartet in der nächsten Woche mit Bestimmtheit, daß das Gesetz dem Landtage zugeschickt werde. — Die Commission des Herrenhauses, welche die Vorberatung des Gesetzesvorschlags, betreffend die Provinzialordnung, gewählt worden ist, wird am 27. d. V. Arbeiten beginnen. Nach der „D. R. R.“ ist schon jetzt mit Sicherheit anzunehmen, daß der Gesetzesvorschlag in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung die Zustimmung des Herrenhauses nicht findet wird; jedenfalls wird der Entwurf einer eingehenden Beratung der Commission unterworfen werden. — Der vorläufige Entwurf des Reichsstaatsbahngesetzes ist verabschiedet worden. Es wird darin ausdrücklich bemerkt: Die neue Revision des Entwurfs ist nicht als etwas Abschlossenes, zur Vorlage an die Gelehrtenfakultät, sondern nur als die Grundlage für die in Aussicht genommene informatorische Vorberatung zu betrachten und dazu bestimmt, durch abormalige Veröffentlichung in weiteren Kreise zur Beurtheilung anzugeben; Änderungsvorschläge bezüglich der geistlichen Bestimmungen des Reichsstaatsbahngesetzes finden sich diesmal in dem Entwurfe nicht vor und bleibt dies Capitel einer Revision des Handelsgesetzbuches vorbehalten. — Der Austausch der Ratifikationen der Olympiaconvention hat, wie der „Nord. Allg. Zeit.“ telegraphischer Meldung zufolge gemeldet wird, am 23. d. J. stattgefunden. Wie das Amtsblatt der Würdner Regierung meldet, ist dem fränkischen Bischof von Paderborn, Dr. Konrad Martin, nach verbüffter Annonciation gestellt die Stadt Wiesbaden zum Aufenthaltsorte angewiesen worden. Die Richtigkeit, beschwore der Grafen v. Dörste-Wisschersing und der übrigen adeligen Damen in Westfalen, welche sich an der Reise an den Bischof von Münster beteiligt hatten, gegen die vorlänglichen Erkenntnisse, wurde vom Obertribunal in der Sitzung vom 20. d. zurückgewiesen.

— Die Wiener „Presse“ drückt sogleich unter der Überschrift: „Die preußische Centrumspartei und der Vatican“ einen Artikel, in welchem „Enthüllungen“ zum Besten gebracht, die ihr Geheimdienst angeblich aus der ersten Quelle im Vatican geschöpft hat. Unter diesen „Enthüllungen“ befindet sich folgender Vorsatz: „Das sich abrigens nach dem provisorischen Schlusse des Gesetzes die Stellung des Papstes zur preußischen Krone nicht geändert hatte, dies aber später allerdings beißt, was nach Fürst Bismarck sehr gut; denn auf seines Beschlusses haben sich Personen seines Vertrauens, als noch der Krieg wähnte, verzehrt, um den Papst zu veraufladen, als Friedensvermittler in Frankreich aufzutreten, was, da es sich um Frieden handelt, auch geschehen. Diese das Bautz vollkommen zufriedene Friedensvermittlung aber drohte — so stellt Cardinal Antonelli die Sache dar — Bismarck auf den ganz grundsätzlichen Gedanken, daß er den Papst auch zu anderen Zwecken in Preußen verwenden könnte.“

Hierauf entgegnet nun die „D. R. R.“ in ihrer heutigen Sonntagsnummer an der Spalte des Blattes folgendes: „Das Fürst Bismarck sich an den Papst gewandt und durch dessen Vermittelung verfuht hat, die Gambetta'sche Regierung zum Friedensschluß zu bewegen, ist allerdings richtig. Dagegen müssen wir entscheiden, ob Behauptung widerstreut, daß die Friedensvermittelung des Papstes den Fürsten auf den Gedanken gebracht habe, „den Papst auch zu anderen Zwecken in Preußen verwenden könnte.“ Hierauf entgegnet nun die „D. R. R.“ in ihrer heutigen Sonntagsnummer an der Spalte des Blattes folgendes: „Das Fürst Bismarck sich an den Papst gewandt und durch dessen Vermittelung verfuht hat, die Gambetta'sche Regierung zum Friedensschluß zu bewegen, ist allerdings richtig. Dagegen müssen wir entscheiden, ob Behauptung widerstreut, daß die Friedensvermittelung des Papstes den Fürsten auf den Gedanken gebracht habe, „den Papst auch zu anderen Zwecken in Preußen verwenden könnte.“

— Das folgende Berühren im Sinne dieses Gesetzes geboten: 1) das zur Gewaltbedrohung bestimmte Vermögen, einschließlich des Ritter- und Dienstmannenfonds, der zur Belohnung der Geistlichen und andern Kirchendienste bestimmten Vermögensfonds und der Künsterförderung; 2) die zu irgend einem zeitigen kirchlichen Zwecke oder zu nobilitären oder Schulwesen bestimmten kirchlichen Vermögensfonds; 3) die Erträge der durch kirchliche Organe zu kirchlichen, nobilitären oder Schulwesen innerhalb und außerhalb des Reichsgelände veranlaßten Sammlungen; 4) die zu kirchlichen, nobilitären oder Schulwesen innerhalb des Gemeindebezirks be-

mittlung etwas gefreit hätte. Allein, daß gerade Gegenteil fand statt — der Fürst hatte bei diesem Anlaß Gelegenheit, sich von der päpstlichen Ohnmacht des Papstes den Franzosen gegenüber zu überzeugen. Obwohl der Papst durch die französischen Bischöfe im Sinne des Friedens auf die Gambetta'sche Regierung einzuwirken versucht, so mißlang ihm dies so vollständig, daß den Fürsten jede Wahl vergeblich war, jenseits wieder den Verlust zu machen, den Papst zu andern Zwecken zu verwenden. Den übrigen „Enthüllungen“ der Presse“ gegenüber bemerkte wir, daß in Bezug auf den Centrumsfraktion kein weiterer Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Vatican stattgefunden hat, als der, welchen wir vorgestern veröffentlicht haben, und daß wir daher alle Mittheilungen, welche der „Presse“ über soustige Correspondenzen von ihrem Gewährsmann gemacht worden sind, als unrichtig bezeichnen müssen.“

— Berlin, 24. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses waren am Ministerialtheile die Staatsminister Dr. Gaff, Dr. Ahnenbach und Dr. Friedenthal anwesend, und wurde zunächst vom Hanse der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Bezeichnung des Staates an dem Unternehmen einer der neuinstituierten über See nach Wissenden führenden Eisenbahnen, in dritter Lesung ohne Diskussion genehmigt. Dies zweiten Gegenstand der Tagessitzung bildet die Verordnung des Reichsvertrages über die Verwendung des in dem Eisenbahngesetz pro 1873 zu unverzöglichen auferordentlichen Ausgaben für die Staatsbahnen ausgesetzten Dispositionskonto von 150.000 Thlr. Das Haus überweist diese Vorlage an die Rechnungskommission und tritt Wissbach in die dritte Verordnung des Entwurfs ein. Hierauf entgegnet die Abgeordnete der FDP, daß die Richtigkeit der Tagessitzung zweifelhaft ist, und fordert die Abholung der Abgeordneten aus dem Reichstag, um die Richtigkeit der Tagessitzung zu prüfen. Nachdem die Abge. Dauenzberg und Dr. Urbel gegen, Haase, Petri, sowie der Regierungskommissar Director Dr. Förster für diesen Paragraphen gesprochen, wird derselbe vom Hause genehmigt. Endo § 2. In der Diskussion über § 3 erklärten sich die Abge. Dr. Briet und Dr. Stah gegen die Commissionsvorlage, der Regierungskommissar Geh. Rath Dr. Brandt spricht für die Vorlage. Endo der Abg. Petri, für welchen das Gesetz nach einer Neuerung, es werde endlich doch dahin kommen, daß das thüringische Volk nicht mehr sein hauer erworbene Geld nach Rom trage, einen Ordnungsruf verlangt. Der Präsident Dr. Löwe erklärt, den Ordnungsruf nicht erheben zu können, da der Redner nicht von dem gesammelten thüringischen Volke gesprochen habe. Hierauf spricht Abg. Dauenzberg gegen die Vorlage. Abg. Haase beantragt in Nr. 3 die Streichung der Worte: „oder durch andere Personen zu kirchlichen Zwecken“. Nachdem der Abg. Dr. Windhorst die Commissionsvorlage abgelehnt und sich nur für die Nummern 1 und 2 des Paragraphen erklärt, wird der § 3 in folgender Fassung genehmigt:

„Da dem kirchlichen Vermögen im Sinne dieses Gesetzes geboten: 1) das zur Gewaltbedrohung bestimmte Vermögen, einschließlich des Ritter- und Dienstmannenfonds, der zur Belohnung der Geistlichen und andern Kirchendienste bestimmten Vermögensfonds und der Künsterförderung; 2) die zu irgend einem zeitigen kirchlichen Zwecke oder zu nobilitären oder Schulwesen bestimmten kirchlichen Vermögensfonds; 3) die Erträge der durch kirchliche Organe zu kirchlichen, nobilitären oder Schulwesen innerhalb und außerhalb des Reichsgelände veranlaßten Sammlungen; 4) die zu kirchlichen, nobilitären oder Schulwesen innerhalb des Gemeindebezirks be-

das bestätigt. Über die Länge in der „Heitermann“ haben mehr Schwung und Freiheit, der Ernst und die Empfindsamkeit, welche diesem Ersatz in der Periode und dem Verhältniß der Worte beigemischt ist, haben Strauß zu etwas mehr Abweichung von seinen Langzeiten bewogen; er hat geistreiches dramatische Musik gesucht. Sozusar hat er diese nicht gefunden, aber doch einige stimmungsvolle, feiner empfundene Gesänge.

Die Darstellung war eine vorzülliche. Die gesamlichen Anforderungen sind billigerweise nach den Eigenschaften dreifachig zu bewerthen: Operette zu befriedigen erfüllt. Und die Mitglieder dieser Operette müssen wie die Zuhörer an die speziellen Pingüide an dieses moderne Operettentheater zwei Vorzülichkeiten erlangen, die nicht zu unterschätzen sind: die Klangfarbe und die Bewegung. Alle haben sich hierin mehr oder minder einen genugenden Stand der Beherzigung angeeignet, wodurch allein eine so in allen Theatern fertige, wirksame und unterhaltende Gesamtausführung möglich wird.

Die Hauptpartien wurden vorzüglich gegeben. Mr. Weinhardt entfaltete ein reizendes Talent und zeigte sich sofort die Teilnahme des Publikums. Mr. Weigelt sprach zwar etwas schlecht, seine Ausbildung ist noch unperfekt, die Aussprache undeutlich, aber der Klang der Stimme ist höchst kompatibel, und gründlich. Weinhardt singt nicht nur mit musikalischer Empfindung, sondern mit warmerregtem, wahnsinnigem und feierlichem Gesichtsausdruck, und damit vereinigt sie ein in Bewegung und Weinkraft natürliches, oft sein gezeichnetes Spiel, voll Anmut und Temperament, ohne jene erhaltende Beimischung der konventionellen Routine. Dr.